

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– September 2023 –

Traub, Hartmut: Der Denker und sein Glaube. Fichte und der Pietismus oder: Über die theologischen Grundlagen der Wissenschaftslehre. – Stuttgart: frommann-holzboog 2020. 658 S. (SuE II,61), geb. € 128,00 ISBN: 978-3-7728-2883-6

Der vorliegende Bd. 61 der Reihe *Spekulation und Erfahrungen* – in Verbindung mit den Institutionen Forschungszentrum für Klassische Deutsche Phil./Hegel-Archiv, Bochum; Ludwig-Maximilians-Univ. München; Schelling-Edition und Archiv, Bayrische Akademie der Wissenschaften, München hg. – widmet sich dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte, wobei erstmals pietistische Glaubensbezüge in seinem phil. Gedankengut nachgewiesen werden.

Der Autor des Bd.s *Hartmut Traub* ist nicht nur ein Fichte-Kenner – u. a. Promotion zu *Fichtes populärphilosophischen Schriften* (1992), Mithg. der *Fichte-Studien*, *Schelling-Fichte Briefwechsel* (2001), *Der ganze Fichte* (2006), 2003 bis 2015 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Internationalen J. G. Fichte Gesellschaft und Mithg. der *Fichte-Studien* (Bd.e 21, 23, 24 und 25) und *Fichte-Studien-Supplementa* – sondern auch ein Pädagoge: z. B. durch seine Tätigkeit im Schuldienst und als Direktor des Studienseminars in Essen, Lehraufträge für Phil. und ihrer Didaktik an den Univ. Essen / Duisburg / Siegen sowie an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft; Seminartätigkeiten in Paris und Toulouse im Rahmen des EU-Projekts „Euro-Philosophie“ und seit 2019 Honorarprof. für Phil. und Didaktik an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter. Diese Kombination wirkt sich auf diesen Bd. besonders gewinnbringend aus, da der Vf. insbes. Fichtes Schullaufbahn, dessen religionspädagogische Erziehung und Ausbildung sowie theol. prägende Glaubensvorbilder in den Blick nimmt und daraus seine neuen Erkenntnisse gewinnt: den bisher in der Forschung wenig beachteten, aber nicht zu unterschätzenden Einfluss pietistischen Gedankenguts auf dessen Philosophie.

Einleitend bezieht sich Traub dabei auf Fichtes Kernaussage „der moderne Philosoph und Gelehrte [ist] notwendig ein Protestant“ (GA II/15, 367), wobei er die bisher – zum Beispiel von R. Preul und S. Bacin behauptete – „Abweisung des Einflusses pietistischen Gedankenguts auf die Grundlegung und Ausbildung seiner Philosophie“ zu widerlegen beabsichtigt, indem er dem „Zusammenhang zwischen religiöser Bildungsbiographie, dem konfessionellen Glauben und der Entwicklung philosophischer Ideen oder gar Systeme“ nachgeht (16–17) und dezidiert aufzeigt, dass Fichtes phil. Denken und Wissenschaftslehre „auf einem Fundament [...] früh geprägter religiös-moralischer und christlich theologischer Überzeugungen“ (26) beruht.

Methodisch geht der Vf. wie folgt vor: er nutzt zum einen bisher ungenutzte Aspekte oder Quellen, z. B. die *Historie vom gehörnten Siegfried*, Defoes Roman *Robinson Crusoe* sowie die erstmals in Deutsch übersetzte Abhandlung von Fichtes Mitschrift der Vorlesung Christian Friedrich Pezolds

Theologia dogmatica secundum Theses D.[octoris] Pezoldi (GA II/1, 35–48). Zum andern beschreibt er chronologisch (im ersten Teil) Fichtes Herkunft, dessen Bildungsgang, ihn prägende Pfarrer, Frauenvorbilder und Lehrer und dann (im zweiten Teil) dessen weitere Bildungsbiografie unter der Vormundschaft der Familie von Miliz bis zur Aufnahme in der Landesschule Schulpforta, wobei es in allen Kap.n „zentral um die Frage nach der Prägung und Entwicklung von Fichtes religiöser Weltanschauung und seinem theologischen Weltverständnis“ (28) geht.

Der Bd. ist in fünf Hauptteile gegliedert, wobei nach dem Siglen-Verzeichnis und der Einleitung der erste Hauptteil „Fichte in Rammenau“ (Kap. 1–5) mit dem *Stand der Forschung* (1.), „Neues über Fichtes Herkunft und Bildung in seiner Rammenauer Zeit“ (2.), „Fichte und der Pietismus“ (3.), „Bezüge von Fichte zu Rambach“ (4.) und „Drei Pfarrer von Rammenau“ (5.) folgt. Der zweite Teil „Fichte auf Siebeneichen, in Oberau, Niederau und in Meißen“ gliedert sich in folgende Themenbereiche: „Siebeneichen“ (1.), „Fichte und die politische Romantik“ (2.) und „Fichte in Niederau, im Haus von Pfarrer Krebel“ (3.), wobei sich der dritte Hauptteil in dreizehn Unterkap. dem Themenkomplex *Fichte in Schulpforta* zuwendet.

Im vierten Teil „*Fichte in Jena, Leipzig und Wittenberg*“ geht es hauptsächlich um Fichtes Studienzeit: (1.) „Forschungskritische Vorbemerkungen“, (2.) „Fichtes Studienzeit in Jena und seine Lehrer“, (3.) „Fichtes Studienzeit in Leipzig und seine Lehrer“, (4.) „Fichtes Studienzeit in Wittenberg und seine Lehrer“, (5.) „*Theologia dogmatica secundum Theses D. Pezoldi*“ und im fünften Teil geht es um die Schriften *Ueber die Absichten des Todes Jesu und die Predigt An Mariä Verkündigung* (1. und 2.) sowie um *Wirklicher Glaube [...], welcher nichts anderes ist, als die W. L. [Wissenschaftslehre] selbst* (3.). Der Schluss: „Der Blick zurück und nach vorn“, das Literaturverzeichnis, das Namensregister und das Sachregister runden die Zusammenstellung ab.

Im ersten Teil zeigt der Vf. akribisch und nachvollziehbar auf, wie Fichte im Elternhaus, insbes. in der Schule von Rammenau, durch den Schulalltag, vorgelebter Glaubenspraxis und bestimmte Schulbücher und Schriften – insbes. durch Johann Jacob Rambachs *Erbauliches Handbüchlein für Kinder* (1734) und Christoph Albrecht Löseckens *Zergliederter Catechismus* (1758) – pietistisch religiös geprägt wurde. So weist Traub u. a. am Beispiel der „Prinzipien der Personalisierung des Heils“, die für Rambach und Lösecken charakteristisch waren, weil sie das „Ich des Glaubens“ und die „Kultur der Selbstreflexion“ (75) thematisierten, überzeugend und anhand vieler vergleichender Bezüge nach, dass diese Prinzipien Fichtes *Philosophie des Ich* (1795) stark geprägt haben und eine Strukturähnlichkeit zu Fichtes „nova Methodo“, den verstärkten Einbezug des Adressaten als Subjekt aufweisen. Insbes. Rambach, welcher religionspädagogisch ohne die Bezüge zum halleschen Pietismus nicht zu verstehen ist, hat Fichte so weit geprägt, dass „wir in Fichtes eigenen religions- und moralpädagogischen Analysen und Experimenten Rambachs Didaktik des Exemplarischen bis in die Tiefe der Provokation sogenannter geistlicher Gefühle wiederfinden“ (94). Auch die geschilderte Begegnung mit den drei Pfarrern Johann Gottfried Dinndorf (5.1), Carl Christoph Nestler (5.2) und Adam Gottlob Wagner (5.3) bestätigen, dass Fichte „einem religiösen Milieu ausgesetzt war, in dem die pietistisch inspirierte Frömmigkeit eine dominante Rolle spielte“ (122).

Auch im zweiten Teil belegt Traub eindrucksvoll, dass Fichte pietistischem Gedankengut ausgesetzt war: So vertrete Fichte z. B. in seiner Verteidigung gegen den Vorwurf des Mystizismus „eine dem Zinzendorfer Pietismus-Begriff sehr nahestehende Religiositätsauffassung“ (165) und in Fichtes Gedanken einer „kleinen unsichtbaren Kirche“ spiegele sich die Nähe Fichtes zur *communio pietatis* und ihrem *habitus practicus* wider (169). Ebenso zeigt der Vf. im dritten Teil auf, dass Fichte

seinen pietistischen Lehrern nachfolgte, z. B. an dem Begriff der „Begeisterung“ (wahres Denken), welchen Fichte seinen beiden Begriffen Glaube und Liebe zur „wahren Gottesbeziehung“ (229) zuordnet.

Im vierten Teil wird das Novum dieses Bd.s entfaltet, da zum ersten Mal die deutsche Übersetzung von Fichtes Vorlesungsaufzeichnungen von C. F. Pezold (1743–1788) vorliegt, die *Theologia dogmatica secundum Theses D. Pezoldi*, in welchen sich als wichtig erweist, dass Fichte in Pezold einen Lehrer hatte, der „sich nicht nur als Pietist verstand, sondern dessen akademische Lehre in Logik, Philosophie und Theologie durch den direkten Einfluss namhafter und geistesgeschichtlich wirkmächtiger Pietisten geprägt war“ (420). Im fünften Teil wird überzeugend dargestellt, dass auch die Vorlesungsnachschriften zu *Über die Absichten des Todes Jesu* und die *Predigt An Mariä Verkündigung* „auf den pietismusaffinen Kern von Fichtes Selbstverständnis“ hinweisen, z. B. durch den Gedanken des Kampfes „der moralisch-religiösen Selbstoptimierung“ (570).

Der Bd. schließt eine wichtige Lücke für die Fichte-Forschung vor seiner Kant-Lektüre und stellt überzeugend seine pietistische Glaubensnähe dar. Er zeichnet sich durch einen hervorragend recherchierten, gut leserlichen und spannenden Überblick zum Familienleben, zur Herkunft, zu prägenden Glaubensvorbildern, zur Religionspädagogik und zu systematisch-theol. Bezügen zwischen pietistischer Lehre, seinen Erkenntnissen während des Studiums und seinem daraus resultierenden, eigenen phil. Gedankengut aus. Ein Muss für jeden Fichte-Liebhaber:innen!

Über die Autorin:

Stefanie Pfister, Dr.in, apl. Professorin am Institut für Praktische Theologie und Religionspädagogik der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (s.pfis@uni-muenster.de)